

Ueber diesen fränkischen Künstler (gestorben 1531) ist schon viel geschrieben worden, da sich ganze Altarbauten und viele einzelne Schnitzwerke seiner Hand und Werkstätte oder auch Schule bis auf uns erhalten haben. Insbesondere hat sich obgenannter Herr Verfasser eingehend mit den Werken dieses Meisters befaßt, kennt genau dessen Eigenheiten. Er ist daher imstande, aus der Betrachtung der Gebilde seiner Hand oder auch nur aus guten Abbildungen zu beurteilen, ob sie ihm mit Recht oder Unrecht zugeschrieben werden, wie er auch so manche ihm zuweisen kann, die bisher anderen Meistern unterschoben wurden. Darum werden in diesem Buche fortwährend Behauptungen anderer Kunschriftsteller berichtigt. Dr Weber kann dieses um so zuverlässiger tun, als er die staunenswert vielen Archivalien kennt, welche des Meisters Werke betreffen, ja selbst erst solche ans Licht gezogen und den Werken Niemenschneiders auch eifrigst nachgeforscht hat in Kirchen, Sammlungen und Archiven. „Aber auch mehr als eine Reihe, durch ungenaue und unrichtige Angaben veranlaßt, diene nur einem verneinenden Zwecke.“ Durch Vorträge an verschiedenen Orten und durch Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen rückt Dr Weber den Künstler so in den Vordergrund, daß dessen Monographie eine dritte Auflage erlebte, was gewiß eine Seltenheit ist, und zu einem Buche von 285 Seiten wurde, obschon es Quartformat hat.

Zuerst wird die deutsche Plastik an der Wende des 15. Jahrhunderts besprochen, dann Leben, Kunstrichtung, Schule und Werke des Meisters. S. 51—273 Werke in Bayern, im übrigen Deutschen Reich, in England, Frankreich, Italien und Oesterreich. S. 274 und 275 enthalten den Schluß. Der I. Anhang zählt jene Werke auf, deren Entstehungszeit mit Daten zusammenhängt; es sind deren nicht weniger als 40; der II. in sachlicher Einteilung. Dann folgt ein Verzeichnis der Abbildungen und noch ein Orts- und Inhaltsverzeichnis, so daß das Werk auch zum Nachschlagen ganz vorzüglich eingerichtet ist.

Es ließt sich leicht und bietet, obwohl eigentlich nur von einem Meister handelnd, doch große Mannigfaltigkeit und angenehme Abwechslung; auch sind öfters allgemeine Sätze über die Kunst eingestreut. Ohne Zweifel wird der Leser bei Beschreibung einzelner Bilder an ähnliche erinnert, die er in Kirchen seiner Umgebung oder in Museen u. dgl. Sammlungen gesehen hat. Zum Beispiel finden wir ganz befiederte Engelslein auch an unserem berühmten Hochaltar zu Rehermarkt im Mühlkreis. Einen anderen Leser wieder werden die Fußnoten interessieren, in welchen der Verfasser meistens archivalische Daten bringt, die richtige Lesung der Zeitangaben lehrt und veraltete Ausdrücke und Schreibweisen erklärt. Darum nur wacker zugegriffen! Niemand wird es bereuen, auch dieses Werk seiner kunstgeschichtlichen Bibliothek eingereiht zu haben.

Steinerkirchen a. Traun.

P. Johannes Geistberger.

19) **Der Narrenbaum.** Deutsche Schwänke aus vier Jahrhunderten, für das Volk gesammelt und sprachlich erneuert von Heinrich Mohr. Zweite und dritte Auflage. Herder, Freiburg.

Es sind unsere ehrlichen deutschen Schwänke mit ihrem gutmütigen, oft köstlichen Humor. Der Herausgeber hat das Beste gesammelt, wo immer es sich darbot. Wir finden da das altbekannte, liebe Geplander wieder aus dem „Schachtelstein des rheinischen Hausfreund“, wir begegnen dem verschlagenen Eulenspiegel, den sieben tapferen Schwaben, den überflugen Bürgern von Schilda u. s. f. und dazu sehr vielen neuen Geschichtlein ähnlicher Sorte. Vehrreiches und Drolliges, doch alles in heiterem, dezentem Gewande. Ein urgemütliches Buch.

J. W.